

## Boviste und Morcheln als Wildnageräsung

Von Dr. H. Kumerloeve

Als Nahrung stehen den seit Jahrhunderten in den Dünen des Naturschutzgebietes Amrum-Nordspitze hausenden Wildkaninchen (*Oryctolagus*) in erster Linie die Süßgräser der vor dem Meereseinbruch sicheren Dünentäler zur Verfügung. Der Strandhafer (*Psamma arenaria*) und wohl auch ein Großteil der Geestvegetation mit *Empetrum nigrum*, *Vaccinium oxycoccus*, *Calluna* usw. ist als ungenießbar anzusehen. Fallweise wachsen in einigen Dünentälern — und übrigens auch auf dem grasigen Deich der Insel-Wattseite — u. U. zahlreiche Schwindlinge (*Marasmius*) und Boviste (*Lycoperdon*), von wenigen anderen Blätterpilzen abgesehen. Bereits im Herbst der Jahre 1948/51 waren mir an gesammelten Bovisten mehr oder minder starke Fraßspuren aufgefallen. Doch erst im Sept. 1954 konnte ich Kaninchen beim Pilzäsen überraschen. Truppweise hoppelten die Nager zwischen den verhältnismäßig zahlreichen Bovisten und knabberten an diesen herum. Beispielsweise erwiesen sich am 23. Sept. von den auf einer ungefähr 4 × 6 m großen Fläche beieinander stehenden 168 Fruchtkörpern nahezu alle angenommen, soweit ihr Inhalt nicht bereits erheblich verfärbt erschien. Eine ganze Reihe waren bis zum kurzen Stielabschnitt abgefressen. Hingegen ließen sich keine angenagten Schwindlinge finden, und erst recht waren einige wenige (ungenießbare) Blätterpilze unangetastet geblieben. Inwieweit die Boviste von den Amrumer Kaninchen freiwillig oder vorwiegend aus Nahrungsmangel angenommen werden, muß dahingestellt bleiben. Letzteres dürfte vielleicht nicht auszusprechen sein, da der Kaninchenbestand Amrums z. B. in den letzten beiden Jahren auffällig hoch war.

Die Kenntnis einer vergleichbaren Beobachtung verdanke ich Herrn Dr. M. Moser (Innsbruck): Im Juli/August 1948 war eine etwa 200 ha große Waldbrandfläche am Niderjoch im Stubaital von zahllosen Morcheln der Arten *Morchella esculenta* L., *M. elata* Fries und *M. conica* Persoon bestanden, die eine ungewöhnlich reiche Ernte lieferten. Kaum weniger Gefallen aber schienen an ihnen einerseits die Hausziegen und andererseits die dortigen Hasen (*Lepus*) zu finden, die einwandfrei beim Äsen beobachtet werden konnten. Da keine Morchelart giftig ist, nimmt es bei ihnen und ebenso bei den Bovisten nicht wunder, daß sie gelegentlich von Hasen oder Kaninchen angenommen werden; interessant wäre es zu prüfen, wie sich jene z. B. gegenüber den *Helvella*-Arten verhalten würden, die bekanntlich erst nach dem Abbrühen für den menschlichen Genuß unbedenklich sind. Für jeden Hinweis über Pilze als Nahrung wildlebender Säugetiere ist der Verfasser dankbar.

### Literaturbesprechungen

Brauns, A.: *Terricole Dipterenlarven*. (Verlag Musterschmidt, Göttingen, 1954, 180 S. Text, 6 Tafeln, 96 Abb. Preis 19,80 DM.)

Es mag zunächst abwegig erscheinen, in einer Pilzzeitschrift über ein rein zoologisches Werk zu berichten. Wer sich jedoch näher mit dem Lebensraum der Pilze befaßt, muß feststellen, daß nicht nur Luft und Wasser oder die heute so sehr in den Vordergrund geschobenen antibiotischen Wirkstoffe Ausbreitung und Gedeihen der Pilze sehr beeinflussen, sondern auch zahlreiche Kleintiere, denen Pilzmyzel oder Fruchtkörper als Nahrung oder Wohnung dienen. Die Bedeutung solcher im Boden oder in der Nadelstreu lebender Tiere für die Stoffumsetzung (z. B. Humusbildung) wurde lange Zeit nicht genügend gewürdigt. Ein wesentlicher Grund hierfür mag darin liegen, daß über die Lebensweise dieser Kleintiere und die Art ihrer Tätigkeit erst wenig bekannt ist. Der Erforschung und Beobachtung solcher Dinge steht aber wieder eine andere Schwierigkeit im Wege, nämlich die Ermittlung der Artzugehörigkeit der beobachteten Tiere. Brauns hat sich nun bemüht, für eine recht umfangreiche und schwierige Gruppe solcher Tiere dem Forscher eine Grundlage zu bieten. In dem vorliegenden Werk werden die im Boden oder in Bodennähe lebenden Fliegen- und Mückenlarven (Dipteren = Zweiflügler) eingehend behandelt, deren Puppen dann ein weiterer Band gewidmet werden soll.

Wer noch nicht über spezielle Kenntnisse verfügt, kann sich zunächst in dem Abschnitt über Morphologie und über die systematische Einteilung der beschriebenen Tiere orientieren. Er kann sodann an Hand eines eingehenden Bestimmungsschlüssels und mit Hilfe der beigegebenen ausgezeichneten Zeichnungen die Gattungs- und z. T. auch die Artzugehörigkeit eines Fundes ermitteln. In dem weiteren Text werden neben der Erwähnung der wissenschaftlichen und der Vulgarnamen der Tiere nicht nur die morphologischen Merkmale beschrieben, sondern auch alles über die Lebensweise und die ökologische Bedeutung der Tiere Bekanntes aufgeführt.

Das vom Verf. untersuchte Biotop ist der Waldboden mit seiner Streu und den in Zersetzung begriffenen Holzresten. Den Mykologen interessieren in erster Linie die pilzfressenden Arten, die man vor allem in der großen Gruppe

der „Pilzmücken“ findet. Allein 7 von den insgesamt behandelten 44 Familien gehören hierher. Welch eine Mannigfaltigkeit von Formen wird doch mißachtet, wenn man Pilze nur einfach als „madig“ bezeichnet! Drei Farbtafeln und einige Waldbilder, welche den Lebensraum der behandelten Tiere charakterisieren, reizen auch den Mykologen, sich näher mit diesen so sehr mißachteten Pilzliebhabern zu beschäftigen. Wer sich für das Leben der Waldpilze und ihrer natürlichen Umgebung näher interessiert, wird sicher mit Erfolg zu diesem inhaltlich wie auch in der Aufmachung sehr ansprechenden Büchlein greifen, wenn auch auf den allerersten Blick hin die Materie etwas speziell und trocken erscheinen mag.

Zycha, Hann.-Münden

**Betrachtung zur Veröffentlichung von K. Schieferdecker: Die Schlauchpilze der Flora von Hildesheim. Verlag Gebr. Gerstenberg, Hildesheim, 1954 (siehe auch Ref. J. Gremmen, Z. f. P., 16, 1954).**

Das Buch liegt mir im Augenblick nicht vor, ich habe es aber bei dem Verfasser selbst genau durchgesehen und mich mit ihm über die Arbeit eingehend unterhalten. Er betont ausdrücklich, daß sein Buch lediglich als floristische Arbeit zu werten sei und nicht mit den Maßstäben der modernsten Systematik und Nomenklatur gemessen werden dürfe. Soweit ich den Verfasser kenne, geht es ihm darum, die Pilzflora seiner Heimat möglichst weitgehend zu erforschen und zu registrieren. Das zeigen auch zwei andere Veröffentlichungen von ihm. In der einen hat er 1942 die Gallertpilze der Umgebung von Hildesheim zusammengestellt (Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens). Schieferdecker hat mit seinem Buch über die Schlauchpilze nicht nur der Floristik, sondern auch dem Pflanzenschutz einen großen Dienst erwiesen. Letzteres wird in Nr. 7 des Nachrichtenblattes des Deutschen Pflanzenschutzdienstes dankend anerkannt. Die sorgfältige und gewissenhafte Art des wissenschaftlichen Arbeitens des Autors die ich aus eigener Anschauung kenne, bürgt dafür, daß er sich das Studium der Schlauchpilze nicht leicht gemacht hat. Keiner vor ihm und neben ihm hat die Pilzflora der Hildesheimer Gegend so weitgehend erforscht wie Konrad Schieferdecker. Allein 616 Schlauchpilzarten auf einem so verhältnismäßig kleinen Gebiet festzustellen, erscheint mir eine beachtliche Leistung zu sein. Wenn man bedenkt, daß schon nach Jahrzehnten die neueste Systematik wahrscheinlich veraltet sein wird, dann ist es wohl zu verantworten, in einer floristischen Arbeit die Arten nach einem System aufzuzählen, das erst vor einem halben Jahrhundert aufgestellt worden ist.

Der Verfasser schreibt Artnamen, die von Personen hergeleitet sind, groß, und folgt damit einer Gepflogenheit von Pilzforschern im Range von Ricken, Schaeffer, Ulbrich, Neuhoff u. a., die dasselbe tun. Ed. Schwarz

**Knaurs Pilzbuch. Das Haus- und Taschenbuch für Pilzfreunde von Linus Zeitlmayr, mit 70 Pilzdarstellungen von Claus Caspari. Verl. Th. Knaur Nachf. München 1955, 243 S., Preis 9,80 DM (Besprechung folgt in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift).**

### *Mitteilungen der DGfP.*

## **Das Mykologentreffen vom 17.-21. September 1954 in Dresden**

„Diejenigen, welche sich in Praxis ohne Wissenschaft verlieben, sind wie Schiffer, die ohne Steuer-  
ruder und Kompaß zu Schiffe gehen; sie sind nie sicher, wohin sie gehen. Die Praxis soll stets  
auf guter Theorie aufgebaut sein.“

Mit diesen Worten Leonardo da Vincis, die zum Motto des Dresdener Mykologentreffens gewählt worden waren, bekannten sich die Veranstalter eindeutig zu den botanischen Grundlagen, ohne die es eine ernsthafte praktische Pilzkunde nicht geben kann. Unter der wissenschaftlichen Obhut des Leiters der Fachgruppe Pilzkunde Dresden, Dr. Benedix, führte die Bezirkskommission Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes gemeinsam mit dem Institut für Botanik der Technischen Hochschule und den Öffentlichen Pilzberatungsstellen Dresden-Reick und Freital ein fünftägiges Fachprogramm durch, das über Orts- und Ländergrenzen hinweg allseitig beachtet wurde: 164 angemeldete Teilnehmer und Gäste aus 70 verschiedenen Orten ganz Deutschlands (darunter Mitglieder der D.G.f.P. aus Berlin, Bitterfeld, Braunschweig, Dresden, Erfurt, Löbau, Radebeul, Karlsruhe, Stuttgart) konnte Dr. Benedix bei der Eröffnung dieses ersten gesamtdeutschen Mykologentreffens auf ostdeutschem Boden begrüßen. Sein besonderes Willkommen galt Prof. Dr. H. Kühlwein (Karlsruhe), der die weite Reise nicht gescheut hatte, um die Wünsche der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde persönlich zu überbringen.

Im Namen der Technischen Hochschule Dresden bezeichnete Prorektor Prof. Dr. K. Schwabe diese Tagung als ein berufenes Forum, Probleme der wissenschaftlichen Mykologie und der praktischen Pilzkunde auszutauschen. Den Willkommensgruß der Veranstalter entboten H. Jokisch (Dresden) für die Bezirkskommission des Kulturbundes und Prof. Dr. H. Ulbricht als Hausherr des gastgebenden Instituts für Botanik. Als Regierungs-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [21\\_18\\_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: [Boviste und Morcheln als Wildnageräsung 29-30](#)